

kluger und thatkräftiger Mann, in vielen Beziehungen nicht ohne Verdienste für das Erzstift, aber gerade wie Albalbert d. Gr. voll hochfahrender Pläne, so daß er tief gebemüthigt wurde. Das obbe Flußgebiet der Weser ließ er durch holländische Colonisten cultiviren, wodurch der Wohlstand des Landes bedeutend gehoben wurde. Auch führte er den Backsteinbau in seinem Sprengel ein; herrliche Kirchen wurden seitdem in Gegenden (z. B. in Stade, Burtebude u. s. w.) aufgeführt, welche sich vorher wegen ihrer Armut an Steinen mit Holzkirchen hatten begnügen müssen. Sein abermaliger Versuch, die Metropolitansrechte über Lund zurückzuverwerben, blieb erfolglos, und seitdem ward jeder derartige Versuch unterlassen. Die Restitution der wendischen Bisthümer verwickelte Hartwich in einen unheilvollen Kampf mit Heinrich dem Löwen, welcher in Folge kaiserlicher Schenkung die Investitur der Bischöfe für sich in Anspruch nahm. Hartwich kam ihm durch die Weihe Bizelins zum Bischofe von Alsburng und Emmehards zum Bischofe von Meßenburg zuvor; als aber Bizelein in Folge der Temporalien Sperre, welche Heinrich über die Bischöfe verhängte, sich von diesem investiren ließ, war der Streit vorläufig gegen den Erzbischof entschieden. Hartwich verband sich nun mit Heinrichs Feinden; der Hauptschlag sollte gegen ihn geführt werden, wenn er, an Friedrichs Romfahrt theilnehmend, aus seinen Ländern entfernt sei. Allein wegen Nichttheilnahme an der Romfahrt erging jetzt ein hartes, kaiserliches Urtheil gegen Hartwich, als dessen Vollstrecker Heinrich der Löwe 1155 in Bremen erschien. Hartwich mußte aus seinem Sprengel fliehen, und erst als er sich dem Welfen beugte, konnte er zurückkehren. Die Ausöhnung mit dem Kaiser kam schon nach zwei Jahren, die mit dem Welfen 1158 auf dem Reichstage zu Augsburg zu Stande. Heinrich sollte die wendischen Bischöfe mit dem Scepter investiren, der Bremer Erzbischof ihnen dann die Weihe ertheilen. Als Heinrichs Feinde später wieder ein Bündniß gegen ihn schlossen, nahm Hartwich nach langem Schwanken endlich noch einmal Theil daran. Er mußte abermals sein Land verlassen, und als er zurückkehren konnte, war seine Lebenskraft gebrochen; er starb 11. October 1168. Er hinterließ dem Erzstiftum die Grafschaft Stade, welche jedoch vorläufig in Händen des Löwen war; außerhalb seines Bisthums hatte er das Kloster Jerichow gegründet. 22. Balduin, vorher Heinrichs Capellan, ließ an seiner Stelle den Herzog regieren, welcher in weltlichen und geistlichen Dingen innerhalb des Bisthums gleich gewalthätig war. Balduin stand zu Baschal III., und nur sein Tod (18. Juni 1178) verhinderte seine Absetzung. Es erfolgte nun die Wahl des Canonicus Bartold von St. Geron in Köln; diese erhielt indes nicht die päpstliche Confirmation. Daher kam 23. Siegfried, Bischof von Brandenburg, auf den Erzsstuhl; derselbe erlebte Heinrichs Sturz und kam somit wieder in den vollständigen Besitz seines

Landes und der Grafschaft Stade. Unter seiner kurzen aber tüchtigen Regierung (bis 1184) gestalteten sich die religiösen Verhältnisse, welche durch die beständigen Kriege der letzten Jahrzehnte arg zerrüttet waren, wieder besser; es entstanden auch die Klöster Osterholz und Heiligenrode. 24. Hartwich II. (von Utlebe), vom Domcapitel aus seiner Mitte erwählt, war ein guter Bischof, aber ein schlechter Regent. Der Zwiespalt zwischen Welfen und Staufem verwickelte auch das Erzstift in lange, unheilvolle Kriege. Hartwichs enger Anschluß an die Welfen vergrößerte und beschleunigte das Unglück; deshalb drangen die empörten Stifftsunterthanen auf seine Absetzung. Diese erfolgte, allein sie wurde ebenso, wie die Wahl des dänischen Prinzen Waldemar, durch Cölestin III. annullirt; die Bischöfe von Minden und Verden mußten für Hartwich intercediren. Zum Glück für ihn fiel durch den Friedensschluß des Kaisers mit den Welfen (1194) das Haupthinderniß gegen ihn, und so wurde er am 3. Juli 1194 als Erzbischof wieder eingesetzt. Bald aber entbrannte der Krieg von neuem; Hartwich belegte zuerst die Stadt Bremen, dann das ganze Erzstift mit dem Interdicte. Eine Verwüstung sonder Gleichen entstand; erst der Gelnhauser Reichstag (24. October 1195) brachte für kurze Zeit Ordnung zurück. Durch die Doppelwahl Otto's von Braunschweig und Philipps von Schwaben wurde neuer Krieg im Erzstifte veranlaßt; Hartwich, Otto's Gegner, kam in dessen Gefangenschaft; erst seine letzten Regierungsjahre waren friedlich. Hartwich ist der Gründer des Ansgariusstiftes in Bremen und des Klosters Vienthal. Er starb 3. November 1207.

Es folgte der schon genannte 25. Waldemar, Bischof von Schleswig, vom Bremer Domcapitel erwählt, während das Hamburger den Dompropst Burkard von Bremen erkor. Obgleich Ersterer nicht die Bestätigung Innocenz' III. erhielt, so behauptete er sich doch als Erzbischof, hauptsächlich durch Unterstützung Philipps von Schwaben. Burkards baldiger Tod beendete das Schisma nicht; die vereinigten Domcapitel wählten 26. Gerhard, Bischof von Osnabrück, welcher erst nach Waldemars Sturze 1216 von seinem Erzstiftum Besitz nehmen konnte. Er schloß Frieden mit dem Dänenkönig und leitete ebenfalls mit Herzog Heinrich Friedensverhandlungen ein. Nach seinem Tode (1219) brachte 27. Gerhard von Lippe die Einigung durch den Stader Vertrag zum Abschluß. Der Herzog entsagte allen Ansprüchen auf die Grafschaft Stade, auf die Propstei Wildeshausen, auf die Zölle, die Münze und die Vogtei von Bremen nebst dem neuen Lande, erhielt die Stader Grafschaft aber dafür zum lebenslänglichen Lehen. Trotzdem verursachte Stade, welches seit Hartwich I. dem Erzstifte viele Verwicklungen mit den Welfen bereitet, immer neue Kämpfe, bis endlich 1236 Heinrichs Neffe und Erbsolger, Otto von Lüneburg, gegen angemessene Entschädigung für immer allen Ansprüchen entsagte.